JOACHIM WINDOLF (Dekan)

Bericht der Medizinischen Fakultät

Nichts ist so stark, wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist.

Victor Hugo

„Aufbruchstimmung“ ist der kennzeichnende Begriff für das zurückliegende Jahr, in dem die Medizinische Fakultät sich vor zukunftsweisende Aufgaben gestellt sah. Ihre Lösung wird die Entwicklung der Fakultät nachhaltig prägen. Das Dekanat begann seine Tätigkeit im Wintersemester 2008 unter Leitung des im Oktober des Jahres neu gewählten Dekans, Univ.-Prof. Dr. Joachim Windolf, Direktor der Klinik für Unfall- und Handchirurgie, mit einem *Faculty Retreat*, das die entscheidenden Weichen bereits stellen konnte.

Wie kaum jemals zuvor steht ein Generationswechsel der Leitungspositionen in den Kliniken und Instituten der Düsseldorfer Hochschulmedizin an. Bis zum Jahr 2013 sind weitere 26 W3- und 23 W2-Berufungen in der vorklinischen und klinischen Medizin durchzuführen, die in ein strategisches Gesamtkonzept der Fakultäts- und Klinikumsentwicklung einzuordnen sind. Berufungen zählen für Hochschulen zu den zentralsten Entscheidungen, die das Profil der einzelnen Einrichtung wie auch der Fakultät und des Klinikums in ihrer Gesamtheit bestimmen.

Zur Definition und Bearbeitung der Zielvorgaben für die Fakultät hat sie ein Strategieteam unter Beteiligung der Ordinarien und unter Federführung des Dekans gegründet. Auf der Grundlage des Hochschulfreiheitsgesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen wurde bereits ein Fakultätsentwicklungsplan verabschiedet, der Teil des Hochschulentwicklungsplans der Heinrich-Heine-Universität ist.

Das Strategieteam bearbeitet auch die mit dem Land Nordrhein-Westfalen geschlossenen Zielvereinbarungen III, die es als Zielvereinbarung IV zu verhandeln und fortzuschreiben gilt. Berufungen und ebenso die Definition von Forschungs- und Förderschwerpunkten sollen das Profil der Fakultät, besonders im Hinblick auf die Teilnahme an der Förderung durch die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, schärfen. Auch dies ist eines der strategischen Vorhaben der Fakultät.

Ein wichtiger Schwerpunkt der Fakultätsentwicklung ist die Modernisierung der studentischen Lehre. Unter Federführung der Studiendekanin Univ.-Prof. Dr. Stefanie Ritz-Timme wurden ein Leitbild Lehre verabschiedet, die Curriculumsreformen für die Human- und Zahnmedizin begonnen und die Planung einer neuen Fachbereichsbibliothek, die als Lern- und Kommunikationszentrum fungieren soll, bis zur Baureife geführt.

Außerdem wurde mit der Neustrukturierung des Medizinischen Dekanats begonnen. So ist seit November 2008 ein hauptberuflicher Geschäftsführer im Medizinischen Dekanat tätig. Weitere personelle Verstärkungen sind in den Bereichen Berufungsverfahren, Finanzen und Forschungsförderung geplant. Seine Außendarstellung hat das Dekanat mit einem Relaunch seiner Homepage nutzerfreundlicher gestaltet: <http://medfak.uniklinikum-duesseldorf.de/deutsch/home/page.html>.

Entwicklung der Forschungslandschaft an der Medizinischen Fakultät

International kompetitive Forschungsleistungen sind nur über eine wissenschaftliche Profilbildung mit Konzentration auf Forschungsschwerpunkte zu erzielen. Bereits im Jahr 1999 wurden die Forschungsschwerpunkte der Fakultät definiert. Deren Stärkung wird durch gezielte Berufungen konsequent betrieben. Dabei verkannte die Medizinische Fakultät keineswegs, dass auch einmal festgelegte Forschungsschwerpunkte (Zielvereinbarung 2001) einer ständigen Leistungskontrolle unterliegen müssen. Als Konsequenz dieser Strategie wurden im Rahmen der Analysen, Bewertungen und Empfehlungen der Expertenkommission Hochschulmedizin in Nordrhein-Westfalen und in Verbindung mit der Zielvereinbarung III zwischen der Heinrich-Heine-Universität und dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen drei Forschungsschwerpunkte etabliert: *Molekulare und Klinische Hepatologie*, *Kardiovaskuläre Forschung* und *Umweltmedizin/Alternsforschung*. Zudem wurden zwei Förderbereiche vertieft: *Molekulare und Klinische Neurowissenschaften* und *Infektionsmedizin*.

Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Sonderforschungsbe-
reiche, Graduiertenkollegs und Forschergruppen:

- *Molekulare und Klinische Hepatologie:*
 - Sonderforschungsbereich 575 „Experimentelle Hepatologie“, Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Dieter Häussinger (dritte Förderungsperiode 2008 bis 2011);
 - Graduiertenkolleg integriert;
 - DFG Klinische Forschergruppe 217 „Hepatobiliärer Transport und Lebererkrankungen“, Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Dieter Häussinger (erste Förderungsperiode seit 2009);
- *Kardiovaskuläre Forschung:*
 - Sonderforschungsbereich 612 „Molekulare Analyse kardiovaskulärer Funktionen und Funktionsstörungen“, Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Jürgen Schrader (zweite Förderungsperiode 2005 bis 2008, Förderung für weitere vier Jahre bewilligt);
 - Graduiertenkolleg 1089 „Proteinreaktionen und -modifikationen im Herzen“, Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Axel Gödecke (erste Förderungsperiode 2005 bis 2009);
- *Umweltmedizin/Alternsforschung:*
 - Graduiertenkolleg 1033 „Molekulare Ziele von Alterungsprozessen und Ansatzpunkte der Altersprävention“ (zweite Förderungsperiode 2009 bis 2013 bewilligt);
 - Sonderforschungsbereich 728 „Umweltinduzierte Alterungsprozesse“, Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Jean Krutmann und Univ.-Prof. Dr. Fritz Boege (erste Förderungsperiode 2007 bis 2011);
 - Graduiertenkolleg 1427 „Nahrungsinhaltsstoffe als Signalgeber nukleärer Rezeptoren im Darm“, Sprecherin: Univ.-Prof. Dr. Charlotte Esser (erste Förderungsperiode 2006 bis 2011).

Weiterhin unterstützt die Medizinische Fakultät drei Förderbereiche mit dem Ziel, diese zukünftig in Forschungsschwerpunkte zu überführen:

- *Molekulare und Klinische Neurowissenschaften:*
DFG-Forschergruppen-Initiative (in Vorbereitung);
- *Infektionsmedizin:*
DFG-Forschergruppe 729 „Anti-infektiöse Effektorprogramme: Signale und Mediatoren“, Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Klaus Pfeffer (erste Förderungsperiode 2007 bis 2009, zweite Förderungsperiode bewilligt);
- *Stammzellforschung:*
DFG-Forschergruppe 717 „Unrestricted Somatic Stem Cells from Umbilical Cord Blood“, Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Peter Wernet (erste Förderungsperiode 2007 bis 2009).

Neben der Stärkung wissenschaftlicher Schwerpunkte in Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungsinstitutionen hat sich die Medizinische Fakultät in den letzten Jahren zunehmend mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät vernetzt. Dies zeigt sich unter anderem in der Etablierung eines Zentrums für Bioinformatik gemeinsam mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, der Bildung einer gemeinsamen Berufungskommission in der theoretischen Medizin, der interfakultären Einrichtung des Biologisch-Medizinischen Forschungszentrums, das von beiden Fakultäten getragen wird, der umfänglichen Beteiligung von Mitgliedern der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät an den Sonderforschungsbereichen der Medizinischen Fakultät sowie der Beteiligung von Mitgliedern der Medizinischen Fakultät an Sonderforschungsbereichen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Ein weiterer Schritt zur Verstärkung der Schwerpunktbildung, der zugleich die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der Medizinischen Fakultät zeigt, ist die Beteiligung von Düsseldorfer Wissenschaftlern an Forschungsverbünden umliegender Universitäten. So gibt es folgende Forschungsverbünde, ebenfalls gefördert von der DFG:

- RWTH Aachen: Sonderforschungsbereich 542;
- Universität Bonn: Sonderforschungsbereich 704;
- Universität Essen: Graduiertenkolleg 1045.
- Zudem wurden für ein Teilprojekt des Graduiertenkollegs 1044 (aus Essen) „Modulation von Wirtszellfunktionen bei chronischen Infektionen“ neue Teilprojektleiter aus Düsseldorf gewonnen.

Es ist erklärtes Ziel der Medizinischen Fakultät, die Schnittstellen und Interaktionen zwischen den ausgewiesenen Forschungsschwerpunkten und Förderbereichen zu stärken. Von Oktober 2008 bis Oktober 2009 erfolgten insgesamt sieben Neuberufungen, und zwar für Frauenheilkunde, Kardiologie und Angiologie, Kardiovaskuläre Chirurgie, Herz- und Kreislaufphysiologie (W3) sowie Parodontologie, Molekulare Alternsforschung und Neurologie (W2).

Lehre an der Medizinischen Fakultät

Das Ziel der Fakultät ist, den Studierenden optimale Voraussetzungen für ihre persönliche und berufliche Entwicklung zu bieten, um so gut ausgebildete, persönlich gereifte und motivierte Ärztinnen und Ärzte in den Beruf zu entlassen. Diese stellen zugleich auch den ärztlichen und wissenschaftlichen Nachwuchs am Universitätsklinikum Düsseldorf dar.

Leitbild Lehre der Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Die Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ist eine Gemeinschaft der Lernenden und Lehrenden, die sich in lebendiger Interaktion und in gegenseitiger Wertschätzung weiter entwickelt. Die Lehrenden unterstützen aktiv die persönliche und fachliche Entwicklung der Studierenden, deren Eigeninitiative gefördert und gefordert wird. Die Lernenden unterstützen die Lehrenden bei der Weiterentwicklung ihrer Fachgebiete.

Unsere Absolventinnen und Absolventen

- kennen die körperlichen, seelischen und sozialen Dimensionen von Gesundheit und Krankheit,
- beherrschen die grundlegenden ärztlichen Kompetenzen,
- stellen Differentialdiagnosen und entwickeln eigenständig Therapiekonzepte,
- beherrschen die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens,
- denken kritisch unter Berücksichtigung gesicherter Erkenntnisse sowie (in der Klinik) auch der Individualität der Patienten und treffen auf dieser Grundlage Entscheidungen,
- handeln unter Berücksichtigung ethischer Grundsätze,
- kommunizieren angemessen, einfühlsam und respektvoll mit Patienten und Kollegen,
- kennen ihre persönlichen Grenzen und gehen mit Fehlern offen und angemessen um,
- verfügen über Kompetenzen der Selbstorganisation und des Zeitmanagements,
- berücksichtigen gesundheitsökonomische Rahmenbedingungen,
- vermitteln ihr Wissen anderen und
- sind bereit, ein Leben lang zu lernen und sich zu entwickeln.

Unsere Lehrenden

- sind Ansprechpartner/innen, Vertrauenspersonen und Vorbild für die Studierenden,
- sind didaktisch und inhaltlich kompetent und bereit, sich kontinuierlich weiter zu entwickeln,
- stehen in lebendigem Dialog mit den Studierenden und anderen Lehrenden,
- geben stimulierendes Feedback und
- erhalten für ihre Tätigkeit Anerkennung von den Studierenden und der Fakultät.

Unser Curriculum

- fördert die Studierenden auf fachlicher und persönlicher Ebene,
- ist patientenorientiert, problembezogen und fächerübergreifend,
- fördert wissenschaftliches Denken und Arbeiten,
- besteht aus einem Kerncurriculum und bietet umfangreiche Wahlmöglichkeiten,
- bietet Freiräume für wissenschaftliche Qualifikation und Auslandsaufenthalte,
- inspiriert die Studierenden zum eigenverantwortlichen Lernen,
- ist familiengerecht und berücksichtigt die Gleichstellung von Frauen und Männern,
- wird durch Lehr- und Lernforschung begleitet und
- wird gemeinsam durch Lehrende und Lernende gestaltet und weiterentwickelt.

Im Juni 2009 hat der Fachbereichsrat der Medizinischen Fakultät ein Leitbild für die Lehre beschlossen, in dem die Ziele der Ausbildung für die Absolventen und die selbst gestellten Ansprüche an die Lehrenden der Fakultät an die eigene didaktische und fachliche Kompetenz formuliert sind. Das Curriculum der Düsseldorfer Fakultät sieht unter anderem ein patientenorientiertes, problembezogenes und fächerübergreifendes Studium vor, bietet Freiräume für wissenschaftliche Qualifikation und Auslandsaufenthalte, integriert Lehr- und Lernforschung und wird gemeinsam durch Lehrende und Lernende gestaltet.

Vorklinik

Von Beginn des Studiums an legt die Fakultät besonderen Wert auf eine enge Verbindung von wissensorientierten Inhalten mit praxisnahen, klinischen Lehr- und Ausbildungsinhalten. So sind schon im ersten Semester Hospitationen in allgemeinmedizinischen Praxen wesentliche Elemente der Ausbildung; klinische Bezüge finden sich in allen Fächern mit einem besonderen Schwerpunkt in der Einführung in die klinische Medizin. Die Unterrichtsform des problemorientierten Lernens wird ebenso wie E-Learning in zahlreichen Fächern der Vorklinik angeboten; die im Jahr 2008 neu strukturierten „Integrierten Seminare“ haben die Zusammenarbeit der Fächer intensiviert.

Seit Jahren haben sich die Fächer der Düsseldorfer Vorklinik das Ziel gesetzt, die Studierenden optimal auf den Ersten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung – das frühere Physikum – vorzubereiten. Dazu werden die Studierenden durch attraktive Lehrangebote in Vorlesungen, Praktika und Seminaren motiviert und zugleich durch Minitestate vor einzelnen Veranstaltungen, durch Abschlussklausuren mit angemessenem Schwierigkeitsgrad und durch eine systematische Ausrichtung der Seminare des vierten Semesters mit den Anforderungen vertraut gemacht. Dank dieser Strategie schneiden die Düsseldorfer Studierenden im bundesweiten Vergleich seit 2006 gut bis sehr gut ab, bei gleichzeitigem Anstieg der Zahl der Studierenden, die in den klinischen Studienabschnitt gelangen (auf 311 Studierende in 2008, das sind ca. 85 Prozent der ins erste Semester zugelassenen Studierenden). Die Studierenden der Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität haben im bundesweiten Vergleich Spitzenplätze beim Ersten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung belegt.

Klinik

Der klinische Studienabschnitt wurde zuletzt infolge der neuen Approbationsordnung für Ärzte (2002) grundlegend reformiert. Hier stellen insbesondere im zweiten klinischen Studienjahr Blockpraktika und Unterricht am Krankenbett die zentralen Unterrichtsformen dar. Für einen wirkungsvollen Unterricht am Krankenbett müssten jeweils drei Studierende durch einen Arzt während einer Kursstunde betreut werden. Das seit April 2008 durch die Fachschaft mit Unterstützung des Studiendekanats durchgeführte Projekt „Qualitätssicherungs-Scouts“ („Quasi-Scouts“) ließ erkennen, dass dieser Standard noch nicht überall erreicht ist.

Nicht zuletzt eine Befragung aller Fakultätsmitglieder im Jahr 2007 verdeutlichte, dass der gezielten Vermittlung von praktischen Fertigkeiten sowie von sozialen und kommunikativen Fähigkeiten große Bedeutung zukommt. Den hier klar erkennbaren Verbesserungspotenzialen begegnete die Fakultät mit zwei Initiativen:

- Das im April 2008 eröffnete „Trainingszentrum für ärztliche Fertigkeiten“ in der MNR-Klinik stärkt erheblich die Vermittlung praktischer Fähigkeiten. Dies gelingt insbesondere aufgrund des Engagements studentischer Tutoren.
- Die kommunikativen Fähigkeiten sollen gezielt durch ein aus Studienbeiträgen finanziertes Projekt unter Einsatz von Schauspielerpatienten trainiert werden, dessen Vorbereitung im Herbst 2008 startete und ab Herbst 2009 ins Curriculum implementiert werden soll.

Mit dem Ziel einer Verbesserung und Standardisierung der Lehr- und Lernbedingungen im Praktischen Jahr wurden die Verträge mit den Akademischen Lehrkrankenhäusern zum 30. September 2009 gekündigt – neue Verträge sollen im Laufe des Jahres 2009 geschlossen werden.

Perspektiven

Seit Beginn des Jahres 2008 haben Studiendekanat und Fakultät erhebliche Anstrengungen unternommen, um am Standort

- das Curriculum weiterzuentwickeln,
- qualitätssichernde Maßnahmen auszubauen,
- eine „Lehrkultur“ zu entwickeln,
- die Studienbedingungen weiter zu optimieren und
- die Außendarstellung zu verbessern.

Für die Fortentwicklung des Curriculums mit konkreten Zielen in den Bereichen Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Wissenschaft, kommunikative Kompetenz, Eigenverantwortlichkeit und Studiumskultur wurde nach umfangreichen Vorüberlegungen eine Arbeitsgruppe des Studiendekanats gegründet, der zwölf Lehrende und zwei Studierende angehören und die bis Ende 2009 ein umsetzbares Konzept für das Curriculum 2011 entwerfen soll.

Zur Weiterentwicklung der Qualitätssicherung startet jedes Jahr ein Mitglied der Fakultät einen Weiterbildungsstudiengang zum Master of Medical Education, der mit einem durch das Studiendekanat definierten Lehrprojekt verbunden ist. Im Jahr 2008 wurde die verpflichtende persönliche Lehrevaluation für alle Kolleginnen und Kollegen, die die Habilitation oder eine außerplanmäßige Professur (APL-Professur) anstreben, durch den Fachbereichsrat beschlossen. Die bereits genannten, in 2008 initiierten Quasi-Scouts tragen zu einer signifikanten Verbesserung der Lehre im klinischen Studienabschnitt bei. Die medizindidaktische Ausbildung soll weiter ausgebaut werden.

Die Entwicklung der Lehrkultur auf dem Campus wurde gefördert durch das „1. Forum Lehre“ im November 2008 auf Schloss Mickeln, das die oben genannte Curriculumsreform in die Breite der Fakultät kommunizierte. Das Lehrportfolio wurde als ein verpflichtendes Element für zukünftige Berufungsverhandlungen verankert, ebenso wie die Notwendigkeit von Probevorlesungen in lehrrelevanten Fächern. Bei der Fortentwicklung der leistungsorientierten Mittelvergabe in der Fakultät wird auch die Lehre eine entscheidende Rolle spielen.

Für die Verbesserung der Studienbedingungen erarbeitete das Studiendekanat in Zusammenarbeit mit der Fachschaft Medizin und der Universitäts- und Landesbibliothek

ein Konzept für ein modernes Lern- und Kommunikationszentrum, das eine medizinische Fachbibliothek mit Lern- und Aufenthaltsräumen für Studierende kombiniert und mit einer Fläche von circa 3.500 Quadratmetern ein Leuchtturm der Fakultät werden könnte. Für dieses Zentrum mit dem Namen O.A.S.E. (Ort des Austauschs, des Studiums und der Entwicklung) waren Ende 2008 das Raumprogramm, ein Architektenentwurf sowie ein Kosten- und Businessplan fertiggestellt. Dank der Förderung des Projekts durch das Land Nordrhein-Westfalen aus Mitteln des Konjunkturpakets II in Höhe von 13 Millionen €, die das Universitätsklinikum gegenüber dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie priorisiert hatte, konnte die Bautätigkeit mit dem Spatenstich für die O.A.S.E. im November 2009 beginnen.

Nach umfangreichen Vorarbeiten wurde im Sommer 2008 die neu strukturierte Homepage des Studiendekanats freigeschaltet,¹ die übersichtlich alle relevanten Informationen zum Medizinstudium präsentiert und auch für potenzielle Bewerberinnen und Bewerber attraktiv sein wird. Gemeinsam mit der Fachschaft Medizin, aber in getrennter redaktioneller Verantwortung, wird seit 2008 eine Erstsemesterbroschüre herausgegeben.

Bericht über die Umsetzung der Ziele des Frauenförderplans

In der Human- und Zahnmedizin war der Frauenanteil mit über 50 Prozent Studienanfängerinnen und -absolventinnen zufriedenstellend; lediglich im Fortbildungsstudiengang „Public Health“ lag der Anteil der Absolventinnen erstmals deutlich unter 50 Prozent. Bei Promotionsverfahren beträgt der Anteil der beteiligten Frauen auch unter 50 Prozent, ebenfalls bei Habilitandinnen und APL-Professorinnen.

Der Anteil der Frauen stieg in der Ärzteschaft bei den Fachärzten in der Humanmedizin von 21 Prozent im Jahr 2005 auf 26 Prozent im Jahr 2008 und hat sich in der Assistenzärzteschaft wieder bei über 41 Prozent eingependelt. In der Zahnmedizin betrug der Frauenanteil in der Ärzteschaft 40 Prozent, wobei hier die Inanspruchnahme von Teilzeitschäftigungen weiterhin am höchsten ist. Der Frauenanteil unter den C4-/W3-Professuren liegt bei sechs Prozent.

Erstmals wurde im Jahr 2008 ein von der Forschungskommission zu vergebendes Wiedereinstiegsstipendium (BAT IIa/E13) für eine Wissenschaftlerin nach der Elternzeit vergeben. Ein Mentoringprogramm speziell für Medizinerinnen wurde in enger Zusammenarbeit mit der zentralen Gleichstellungsstelle als Ergänzung zu schon bestehenden Mentoringprogrammen in die Planung genommen und ist zum Sommersemester 2009 gestartet.

Die Rahmenbedingungen für Eltern sind durch vielfältige Aktivitäten der zentralen Gleichstellungsbeauftragten beispielhaft positiv verändert worden. Die medizinspezifischen Besonderheiten blieben auch 2008 weiter im Fokus der Gleichstellungsbeauftragten der Fakultät; hier wird zukünftig vor allem auf eine intensivere Zusammenarbeit auch mit der Gleichstellungsbeauftragten der Klinik gesetzt, um sowohl für die wissenschaftlichen als auch nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter Modelle zu etablieren, die Elternbedürfnisse berücksichtigen und gleichzeitig forschungsrelevante Arbeitsabläufe beispielsweise durch Mutterschutz- und Elternzeitvertretungen sichern helfen.

In dem Aufgabenbereich der Geschlechterdifferenzierten Lehre an der Medizinischen Fakultät wurde sowohl von der zentralen als auch von der Gleichstellungsbeauftragten

¹ Vgl. <http://www.medizinstudium.uni-duesseldorf.de> (19.11.2009).

der Fakultät eine Arbeitsgruppe unter Leitung von PD Dr. Hildegard Graß unterstützt, die genderdifferenzierte Lehrangebote gestaltete und ein Fachsymposium (7. Mai 2008) organisierte, das zukünftig einmal jährlich als „Gender-Day-Veranstaltung“ stattfinden soll.

Die Fakultät ist überzeugt, einen Erfolg versprechenden Weg hin zu einer Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden eingeschlagen zu haben.